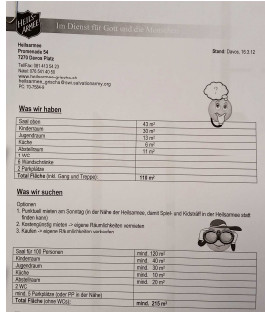


Begrüßung & Gebet



Ein Plan für eine Kirche, Davos

Projekt: 16.10.02
Stand: 16.03.12

Was wir haben

Total	110 m ²
Kirchenraum	70 m ²
Küche	10 m ²
Sanitär	10 m ²
1. Sanitär	10 m ²
2. Sanitär	10 m ²
Total Fläche von Orgel und Treppe	110 m ²

Was wir suchen

Ordnung

1. Kirche muss am Sonntag in der Mitte der Gemeinde, dem Geist und Schickel in der Mitte sein
2. Kirchenraum muss in einem Raum sein
3. Küche und Sanitär müssen sein

Sanitär	10 m ²
Küche	10 m ²
Kirche	70 m ²
Sanitär	10 m ²
1. Sanitär	10 m ²
2. Sanitär	10 m ²
Total Fläche von Orgel und Treppe	210 m ²

Vom 16.3.12 datiert diese Auflistung. Thema: **«Was wir haben & Was wir suchen»**. Wir hatten rund 110m² und suchten mind. 215m². Je ohne WCs, Gang und Foyer. Das erschien uns realistisch – in Davos, mit unseren Möglichkeiten... Wir wünschten und erhofften uns das Doppelte. Schliesslich gab Gott uns das Dreifache: heisst auf der offiziellen Flächentabelle.

KIRCHENRÄUME

324.7



«Es soll mir eine Freude sein, ihnen Gutes zu tun.» Dieser Vers aus Jer. 32,41 stand jahrelang oben an der Treppe über den alten Fotos. Wir könnten sagen, er habe sich nicht nur 1:1, sondern 3:1 bewahrheitet 😊 Ist das nicht ein Grund zum Danken, Loben und Feiern? Ich meine das nicht rhetorisch! Es ist mir völlig Ernst!

Manchmal fragen wir uns doch, weshalb Gott *an andern* Orten scheinbar grössere Dinge tut und Wunder wirkt. Hey, niemand, der heute diesen GD mitfeiert muss je wieder so denken! Gott hat vor unseren Augen mehrere Wunder gewirkt! Dass diese Räumlichkeiten heute so sind, wie sie sind, war alles andere als ein 'Selbstläufer'! Ein kleines Bsp. Von der Zielgerade: Ein Telekommunikations-Riese mit >11,5 Mia. CHF Umsatz hat es bis heute nicht geschafft, die Anschlüsse so umzuleiten, dass alles klappt. Unser Gott aber war schon hier, bevor der 1. Bagger aufgefahren ist.

Auch wenns ältlich und vielleicht etwas abgegriffen tönt, sag ich aus ganzem Herzen - Vintage ist ja wieder in 😊 - Freude herrscht!! – Herzlich willkommen zum 1. GD an der Bahnhofstrasse 11. > **Gebet** & **Lied für Kids: „E Fröideschrei“**

Einleitung - Begegnung

Die
Heilsarmee
Davos will
ein Ort der
. Begegnung
. Erfrischung
. Zurüstung
sein.

So die Zusammenfassung unserer Vision in unserem LB.
Es soll nicht nur dort stehen. Wir sollens auch nicht nur
auswendig aufsagen können. Wir wollens leben. Ganz
praktisch. Im Alltag und – heute. Drum betonen wir in
diesem GD alle 3 Aspekte.

Im LP-Moment bietet Gott Dir und mir eine Begegnung an.
Ich hoffe, das ist auch unsere Erwartung. Dass wir uns ganz
bewusst auf eine Begegnung mit IHM einlassen wollen.
Johannes schreibt in seinem Evangelium (4,24): **«Gott ist
Geist, und die, die ihn anbeten wollen, müssen ihn im Geist und in
der Wahrheit anbeten.»**

Einige stehen gerne auf, weil sie IHN ganzheitlich anbeten
wollen. Super. Andere freuen sich besonders an den Melodien

der Lieder. Das ist etwas, das der Seele gut tut. Tiptop. Vergessen wir einfach bei aller Art und Weise des Anbetens nicht, dass es zuerst und zuletzt um unseren Geist geht. Wir wollen Gott mit einem reinen Gewissen anbeten. Mit unserer Erkenntnis, die wir heute von IHM haben. So können wir Gemeinschaft mit IHM haben und IHN anbeten, auch wenn wir jetzt noch in dieser gefallenen Welt leben. ***Im Glauben und noch nicht im Schauen*** (2Kor 5,7).

Wenn Du dafür gerne aufstehen willst, steh auf! Es hat Platz! Wenn Du das sitzend kannst, bleib in aller Freiheit sitzen. Auch das ist OK... Denn: ***Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit*** 😊 (2Kor 3,17)!

➤ **LP & Gebete**

Predigtgedanke - Bei IHM zuhause sein - Erfrischung

«Eine einzige Bitte habe ich an den Herrn, das ist mein Herzenswunsch: Mein ganzes Leben lang möchte ich in seinem Haus bleiben...»

aus: Psalm 27,4

Wie sieht Dein Haus aus? Ist der Kühlschrank gefüllt? Welche Bücher stehen im Regal Deines Studierzimmers? Du ahnst es. Es geht nicht ums Haus, wo Du wohnst. Auch nicht um die Bahnhofstrasse 11. Es geht im übertragenen Sinn um den Ort, an dem Deine Seele zuhause ist. Die Einladung steht:

Der Schöpfer des Universums lädt jedes Geschöpf dazu ein, bei IHM zu wohnen, bei IHM zuhause zu sein.

Wir bauen klug durchdachte Häuser für unseren Körper. Unsere Seele hingegen verbannen wir oft in eine baufällige Hütte. Da pfeift der kalte Nachtwind durch und es regnet hinein. Ist es dabei verwunderlich, dass es in der Welt so viele kalte Herzen gibt?

Die Einladung steht, haben wir gehört. Wofür steht sie? Gott sagt uns in der Bibel, dass es nicht so bleiben muss. Wir müssen nicht 'draussen' wohnen bleiben. Es ist nicht Gottes Plan, dass unser Herz als Nomade umherstreift. Es ist nicht Gottes Absicht, dass wir in der Kälte bleiben, sondern, dass wir zu IHM hereinkommen und bei IHM wohnen.

Unter Seinem Dach ist Platz. An Seinem Tisch ist für Dich gedeckt. In seiner Stube gibt es einen Sessel, der nur für Dich dort steht...

Warum? Ganz einfach: Weil ER unser Vater ist. Wir sind dazu bestimmt und eingeladen, im Haus des Vaters zu wohnen. Jeder Ort, der weniger bietet, ist unzulänglich. Jeder Ort, der fern von IHM ist, ist gefährlich. Nur das Heim, das für unser Herz gebaut wurde, kann unser Herz schützen. Diese Einladung ist noch viel persönlicher und intimer, als wir es für gewöhnlich annehmen (Apg 17,28): **«Denn in ihm, dessen Gegenwart alles durchdringt, leben wir, bestehen wir und sind wir.»**

Glauben wir den Gedanken und Stimmen nicht, die uns einreden wollen, dass wir von Gott getrennt bleiben müssten. Weil Gott Geist ist, ist ER uns nahe. Ja, ER ist unser Dach, ER ist unsere Mauer, ER ist unser Fundament.

Mose wusste das. **«Herr,»** betet er, **«du bist unsere Wohnung gewesen von Geschlecht zu Geschlecht»** (Psalm 90,1). Was für eine Vorstellung: Gott ist unsere Wohnung. Unsere Wohnung ist der Ort, wo man die Schuhe abschütteln kann, wo ich mit den Fingern essen darf, wenn mir danach zumute ist, wo ich den Teller abschlecken kann, wo es mir egal ist, wenn man mich im Pyjama sieht. Meine Wohnung ist mir vertraut. Niemand muss mir sagen, wos zum Schlafzimmer geht. Oder in die Küche. Nach der Hektik eines Tages schliesse ich die Wohnungstür und weiss, jetzt bin ich daheim.

Gott kann mir ebenso vertraut werden. Mit der Zeit werde ich lernen, wohin ich mich wende, wenn ich Nahrung, Schutz oder Führung brauche. Wir mir mein irdisches Haus eine Zufluchtsstätte ist, so ist Gottes Haus ein Ort des Friedens.

Gottes Haus kann nie geplündert werden. Seine Mauern können nicht eingerissen werden.

ER ist nicht daran interessiert, ein WE-Unterschlupf zu sein, ein Sonntags-Wohnwagen oder ein Sommerhäuschen.

Denken wir nicht, wir könnten als Ferienwohnung oder dann irgendwann als Alterszentrum benutzen. ER möchte unsere Anschrift, unsere feste Adresse, unser Zuhause sein.

Oft stellen wir uns Gott als den Allmächtigen vor, über den man sprechen und diskutieren kann. Aber nicht als einen 'Ort, wo man wohnen kann'. Wir stellen uns Gott als einen geheimnisvollen Wundertäter vor, aber nicht als ein Haus, in dem wir leben können. Max Lucado schreibt:

Als Gott die Kinder Israel durch die Wüste führte, erschien er nicht nur einmal am Tag und ließ sie dann alleine. Die Feuersäule war die ganze Nacht über da, die Wolke den ganzen Tag. Unser Gott verlässt uns nie. »Ich bin immer bei euch«, hat er versprochen (Matthäus 28,20). Unser Glaube macht eine Art Quantensprung, wenn wir die ständige Anwesenheit des Vaters verstehen. Unser Gott ist das Feuer unserer Nacht und die Wolke unseres Tages. Er verlässt uns nie.

Der Himmel kennt keinen Unterschied zwischen Sonntagmorgen und Mittwochnachmittag. Gott möchte am Arbeitsplatz so deutlich zu uns sprechen wie im Gottesdienst. Er möchte geehrt werden, wenn wir beim Abendessen sitzen, und nicht nur, wenn wir zum Abendmahl kommen. Vielleicht denken Sie tagelang nicht an ihn, aber es vergeht kein Augenblick, in dem er nicht an Sie denkt.

Hören wir nochmals auf David, der den Psalm 27 schreibt (V.4-5): **«Eine einzige Bitte habe ich an den Herrn, das ist mein Herzenswunsch: Mein ganzes Leben lang möchte ich in seinem Haus bleiben, um dort seine Freundlichkeit zu schauen und seinen Tempel zu bewundern. Wenn schlimme Tage kommen, nimmt der Herr mich bei sich auf, er gibt mir Schutz unter seinem Dach und stellt mich auf sicheren Felsengrund.»**

David, der Hirte, der König, der Abenteurer, der Krieger, der Mann nach dem Herzen Gottes, weil er aufrichtig bereut und Gott demütig um Vergebung gebeten hat, sehnt sich nicht nach einem Gebäude mit 4 Wänden und einer Tür. Wenn David in Psalm 23 schreibt, dass er für immer **im Haus des Herrn wohnen werde** (V.6), sagt er nicht, dass er die Menschen

verlassen will. Er sagt vielmehr, dass er sich nach Gottes Gegenwart und Nähe sehnt, wo immer er auch ist.

Jetzt sagst Du vielleicht: ***Ja, ja, aber das ist David. Ein Dichter, der Thronfolger, der Bezwingen von Riesen. David brauchte sich nicht um Fahrgemeinschaften und Windeln zu kümmern, oder darum, mit seinem Chef auszukommen, der Aufträge und Termine speit, wie ein Drache das Feuer. Ich würde ja auch gern 'in Gottes Haus wohnen'. Aber z.Zt. sitze ich in der wirklichen Welt im 2016 fest!*** Und, und, und...

Gott sagt Dir heute, dass Du nur einen Schritt weit von Seiner Wohnung entfernt bist. Von Seiner Gegenwart trennt Dich nur eine Entscheidung.

Du brauchst weder die PLZ zu ändern, noch vom Dorf in den Platz umzuziehen oder umgekehrt. Alles, was Du ändern musst, ist Deine Wahrnehmung.

Wenn Du im Auto, Zug oder auf dem Velo unterwegs bist, kannst Du in 'die Kapelle' eintreten. Wenn eine plötzliche Versuchung Deinen Schritt unsicher werden lässt, such Schutz hinter der Mauer Seiner Kraft. Wenn Dich ein Kollege verletzt, sitz neben Deinen Vater aufs 'Couchi'. ER wird Dich trösten...

Ja, wir können bereits in dieser Welt 'bei IHM zuhause sein'!

Jak. 4,7: «Sucht die Nähe Gottes, dann wird er euch nahe sein.»

Matth. 11,28: «Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.»

Psalm 27,1: «Der Herr ist mein Licht, er rettet mich. Vor wem sollte ich mich noch fürchten? Bei ihm bin ich geborgen wie in einer Burg. Vor wem sollte ich noch zittern und zagen?»

Oder Augustinus: «Unruhig ist mein Herz, bis es Ruhe findet in dir, o Gott»

➤ **Lied: Vater, ich komme jetzt zu Dir**

Rettingsstation statt Clubhaus - Zurüstung f. Auftrag
An einer gefährlichen Küste befand sich vor Zeiten eine kleine armselige Rettungsstation. Die Küste war schon vielen Schiffen zum Verhängnis geworden. Deshalb hatte sich eine Handvoll Freiwilliger hier eine kleine Hütte gebaut, um den Wachdienst zu versehen. Zu dieser Rettungsstation gehörte nur ein einziges Boot. Mit diesem

wagte sich die kleine mutige Mannschaft immer wieder, bei Tag und bei Nacht, auf das Meer hinaus, um die Schiffbrüchigen zu retten. Es dauerte nicht lange, daß dieser kleine Stützpunkt überall recht bekannt wurde. Viele der Erretteten und auch andere Leute aus der Umgebung waren gern bereit, die armselige Station mit Geld zu unterstützen. Die Zahl der Gönner wuchs. So konnte man sich neue Boote kaufen und neue Mannschaften schulen.

Mit der Zeit gefiel den Gönnern die kleine ärmliche Hütte nicht mehr. Die Geretteten, sagte man, benötigten doch einen etwas komfortableren Ort als erste Zufluchtsstätte. Deshalb beschloß man, die provisorischen Lagerstätten durch richtige Betten zu ersetzen. Man erweiterte das Gebäude und stattete alle Räume mit schöneren Möbeln aus. Auf diese Weise wurde die Rettungsstation allmählich zu einem beliebten Aufenthaltsort. Die Station diente den Mitgliedern als Clubhaus, in dem man gesellig beieinander sein konnte.

Gleichzeitig geschah aber auch etwas sehr Verständliches: immer weniger Freiwillige waren bereit, mit auf Bergungsfahrt zu gehen. Was tat man? Man heuerte für die Rettungsboote eine eigene Besatzung an. Immerhin schmückte das Wappen des Seenotdienstes noch überall die Räume, und von der Decke des Zimmers, in dem gewöhnlich der Einstand eines neuen Clubmitgliedes gefeiert wurde, hing das Modell eines großen Rettungsbootes.

Und nun passierte Folgendes: Vor der Küste scheiterte ein großes Schiff, und die angeheuerten Seeleute kehrten mit ganzen Bootsladungen Frierender und Halbertrunkener zurück. Unter ihnen befanden sich auch Menschen aus anderen Kulturen. In dem schönen Clubhaus entstand Chaos. Das Verwaltungskomitee ließ deshalb gleich danach Duschkabinen im Freien errichten, damit man die Schiffbrüchigen vor Betreten des Clubhauses gründlich säubern könne.

**Bei der nächsten Versammlung gab es eine Auseinandersetzung unter den Mitgliedern. Die meisten wollten den Rettungsdienst einstellen, weil er unangenehm und dem normalen Clubbetrieb hinderlich sei. Einige jedoch vertraten den Standpunkt, daß Lebensrettung die vorrangige Aufgabe sei und daß man sich auch noch als "Lebensrettungsstation" bezeichne. Sie wurden aber überstimmt. Man sagte ihnen: Sie könnten ja woanders ihre eigene Rettungsstation aufmachen, wenn ihnen das Leben all dieser angetriebenen schiffbrüchigen Typen wirklich so wichtig sei. Das taten sie dann auch. Sie fingen ganz von vorne an mit einer kleinen erbärmlichen Hütte. Ihr guter Ruf aber verbreitete sich sehr schnell. Es gab neue Gönner, und es entstand ein neues Clubhaus -
USW...USW...**

Die neue Station wandelte sich genauso wie die erste. Und so kam es dann schließlich zur Gründung einer dritten Rettungsstation. Doch auch hier wiederholte sich die alte Geschichte.

Wenn man heute diese Küste besucht, findet man längs der Uferstraße eine beträchtliche Reihe exklusiver Clubs. Immer noch wird die Küste vielen Schiffen zum Verhängnis; nur - die meisten der Schiffbrüchigen ertrinken!

- **Überleitung & Lied: «*Vo ganzem Härze*»**

Infos; Hinweis auf Snack; Kollekte;...

Lied: Für den König

Segen